Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 3

Artikel: Zum aus der Haut fahren!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441968

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Kanton "Genève".

Im Kanton "Genève" ijt man loyal, mehr als loyal duweilen, und geht's auch schief und schräg einmal, man kann's ja wieder feilen.

Ein jeder Schweizer wählbar ist, die jungen und die alten, und niemals, wie ihr alle wißt, hat's anders man gehalten.

In "Genève" scheint die Lonalität nicht allen zu genügen. Sie möchten als Spezialität noch dies und das zufügen.

Warum nur Schweizer, denken sie, warum nur Schweizer wählen? Warum denn auch Franzosen nie? Was könnte das versehlen?

Dies Wort, sie kröntens mit der Tat und wählten den Franzosen Herrn Bons gar flugs in ihren Rat, in ihren "Rat der Großen." Und die Moral ist einsach sehr, nicht zweisach und nicht "doppelt". Un einem Tag bekommt der Herr nen Zettel zugestoppelt.

Sin Marschbesehl vom Frankenland zum herrlichsten "Pläsieren": Herr Großrat Pons soll kurzerhand "antreten zum Marschieren."

Und die Moral? Ud so, ach so! Die will auch noch erzählt sein: "Man soll stets fragen wann? und wo? (geboren natürlich) sonst könnt' es mal gesehlt sein." (ganz urnatürlich)

Im Zeichen der Kultur.

Auf unster Welt wird's täglich schöner schon können durch die Luft wir ziehn und sechszehn lenkbare Ballöner sind schon bestellt beim Zeppelin. Bald können wir, wir werden's seh'n, im Lenkballon auf Ressen ehn. — Doch das ist alles nur ein Zeichen der Kultur

In Rußland hat man siedzehn Köpse an einem Tage "still gemacht" und sied-undreißig arme Tröpse mit Todesurteilen bedacht. Im ganzen traf die zieht die Kursechsniertreiundsechzig mur Doch das ist alles nur ein Zeichen der Kultur.

Wenn Serbiens Kronprind gegen Morgen spät oder früh, wie man's nun nimmt, den Kopf voll Schampus, ohne Sorgen in Kosenstimmung heinwärts kinmt, dann macht er Lärm und macht Krampol, schießt in die Luft mit der Stipol. — Doch das ift alles nur ein Zeichen der Kultur.

In Rußlands Hauptstadt, ohne gleichen, weiß man, wie man sich helsen muß; man transportiert die Chol'raleichen bei Nacht und Nebel in den Fluß. 's wär' zwar nicht jedermanns Geschmack; doch zeichnet's das Beamtenpack. — Doch das ist alles nur ein Zeichen der Rustur, der besseren Kultur.

Milly II.

(Ein Loblied, gesungen von Prof. John Burgress.) Wilhelm II in Berlin, (mag er verhöhnt auch werden) Ich achte und verehre ihn wie keinen sonst auf Erden.

Ich finde keinen bessern Mann, wie weit ich immer schaue, dem ich so wohl vertrauen kann, auf den ich sester baue.

Er ist von Herzen treu und gut, der Mann, der vielverkannte; er ist von mitleidvollem Blut, Wilhelm, der Bielgenannte.

Er ist von schärferem Verstand als seiner Feinde Schwärme und liebt sein deutsches Vaterland mit unverstellter Wärme.

Dankt Gott, ihr Deutschen, allzumal, daß euch der Mann beschieden; er ist des Landes Sonnenstrahl und ist der Bölker Frieden.

Wau-u-

Zur Gotthardsubventionen-Konferenz in Rom.

Was kümmern uns die Subventions-Millionen? Geschäft ist Geschäft und der Nückkauf muß sich lohnen! Wir bleiben kühl dis ans Herz hinan, Wenn Michel und Tschinggen unverfroren Fordern — und weisen sie ab und an die Aktionäre, die das Dividendenschäfigen geschoren.

Ruffisch.

Staatsanwalt: Der Mann, den wir gestern hinrichten ließen, war unschuldig; wir haben uns im Namen geirrt.

Richter: Mag sein, dafür haben wir aber auch einen Raubmörder freigesprochen, der zufälligerweise unter die "Politischen" geraten war und dem man kein Staatsverbrechen zur Last legen konnte!

Zum aus der haut fahren!

Seit die orientalische Frage Ward aufgerollt, hat seine Plage Dort mancher "hohe Herr", Der ausgegangen leer; Aragt er sich sonst meist unter Dem Pelze — man weiß ja, was drunter, Braucht er jetht die fürstlichen Tatzen, Sich hinter den Ohren zu kratzen — Und schielt er dabei nach Wien, Denkt gar er, der Usse kratzt ihn!

friedensgarantie.

Weil leicht bei jeder Treiberei Entsteht eine kleine Keilerei, Drum sallen die Kurse aufs Kriegsgeschrei Der Völker hinten in der Türkei. Damit sie sich aber begnügen, Sich nur mit dem Maul zu bekriegen, Weil ihnen zum Kampf im Feld Das Kötigste sehlt, das Geld, Halt seit, Europa, die Taschen zu — Dann hast du Ruh!

». Die hauptsache.

Um den "Umsturz" einzumauern, Schafft jest Rußland "kleine Bauern". Aber, Russia, hast du erkannt, Was gesund erst machte 's Schweizerland? Nicht nur kleiner — auch der freien Bauern Stand Beim Sultan. Immer noch nicht hoch genug geschätzte Redaktion!

Gelegenheit macht zuweilen auch ehrliche Menschen, und wenn ein Gauner im Vollbesitze seiner gestohlenen Moneten bleibt, kann er immerhin ein gern- und angesehener Mann sein und bleiben, sintemalen er sein Vermögen nur halbwegs unehrlich versteuert. Das ist nämlich auch ein Grundsatz der neumodischen Jungtürken, welche in das talmigoldene horn stoßen und sich darauf breit machen und als richtiges Schmier- und Beschwichtigungsöl die einmal aus ihrer orientalischen Ruhe aufgepeitschten Wellen zu glätten versuchten.

Mit solchen selbstgesplitterten Gedanken ging ich zu meinem Freunde dem türkischen Sultan, zu welchem mich ehedem keine zehn Roßschweise bingezogen bätten, aber jetzt nachdem er sein früher verscherztes Verstrauen wieder in ernsthaftere Wiedererwägung gezogen, wie es in unserem großen Stadtrate immer heißt, hielten mich keine diversen in der Luft schwebenden seidenen Schnüre mehr und mit einem ehrsurchtbaren "Salem aleikum, Padischa!" lachte ich ihm entgegen. "Ditto, ditto, lieber Trülliker Bey" winselte er majestätisch orientalisch durch seine noch orientalischere Mase, reichte mir die linke Band und mit der andern rückte er den bekannten türkischen Divan zurecht, um sich kreuzweise drauf zu höcklen, während er mir huldvollst gestattete, neben ihm vor dem Divan stehend Platz zu nehmen.

"Was führt dich eigentlich zu mir, reportierender Christenh-mensch? verbesserte sich der herrscher aller Glaublichen und Unglaublichen. Bei mir gibts jetzt nichts zu suchen, nachdem sie mir eine Verfassung angeleimt haben und nach eurem Muster ein Parlament in Szene setzten. Die ganze Geschichte fängt mir eigentlich an, Spaß zu machen, wenn die Bande nur nicht immer wieder aus meiner haut Speckschwarten schneiden wollte. Aber mein Großvesier macht ja mit Oesterreich wieder ein Geschäftchen ab für einige Millionen Pfund, dann kann ich wieder einige Zeit meiner Ruhe und meines harems pflegen. Wie geht es denn in deiner buckligen heimat zu?" - "herrlich!" erwiederte ich "und in Freuden. Um im zürcherischen Kantonsrate weitere Stänkereien zu vermeiden wird durch einen Luftschacht eine Luftschicht Ozon in den Saal getrieben, wobei allen Kantonsräten hören und Sehen vergeht. In jeder Sitzung werden mehrere Dutzende Ozonopfer an die ihnen bekömmlichere Luft, ins Schneebeli, Saffran, Franziskaner oder Kropf gebracht, wo sie sich bald wieder erholen, nur meistens noch einen recht dummen Kopf behalten. Den Gordon-Bennet-Luftpreis ließen wir uns auch nicht streitig machen. Dafür soll beim Mehlzoll-Konflikt eine neue Konferenz zur Lösung der Frage, oder zur fraglichen Auflösung führen. hingegen drückt der große Fuß, auf welchem bis jetzt die S. B. B. gelebt hat, das Volk, das hühneraugen bekommen hat und das Pflaster dafür noch bezahlen soll. herzerquikend ist allerdings dass der Sekretär der Zürcher-Kunstgesellschaft" -, Schweig auch du davon," rollte mir der türkische Großherr augendonnernd entgegen "alles pure Verleumdung, und sieh nur, hier unterschreibe und übersiegle ich das Ernennungsdekret für Ramile Schuk-Pascha als Finanzminister meines Reiches, die Aufsichtsbehörden lasse ich von Zürich kommen." höchst ungnädig mit der Faust winkend wurde dann in Gnaden entlassen und vor die hohe Pforte gesetzt Ihr abendländlicher

fortschritt des Unheils.

Gefährlich auf den Straßenstrecken War schon des Autlers Rasewahn; Jedoch das Schrecklichste der Schrecken Wird nun der Mensch im Aeroplan!

Frau Stabtrichter: "Wenn das Jahr nüb schöner wirt, als 's Wetter die Buche, so bruched mer is nüb starch 3'freue, Herr Feusi."

Derr Feufi: "Es find ä fä apardi Usi ichte, daß is besser chöm, was i gläse ha. 3' Büri schints ä mid, es heißt ja icho, se balds Früehlig werdi, so werdi gstreift."

Frau Stabtrichter: "Mira selleb s' streife, mer nuß bann ämel a kei Angst ha, b'Huszeis göngid abe. Wissed Sie, herr Fens, nu under Eus giett, tümmer, weber daß die Bauarbeiter aftellib, chönt mer's nid guet aftelle. So lang, daß s' alle Augeblick streifed, so lang bout niemer ka hüfer und so lang schlöd b'Bohnigen uf und b'Husbsitzer lached uf de Stockadden."

berr Feusi: "Das verstöhnd Sie nid besser. Die Gwerkschafte meined viellicht, wenn d'Huszeis allewil ufschlögeb, so werded am End vom Lied all Mieter Anarchiste vor Wildi."

Frau Stabtrichter: "Det thüend se si aber wüest trumpiere. I hä na nüt anders ghört, weder je meh, daß s' streifed, je meh Flüech henked s' ehnen a."

Herr Feufi: "Es ift icho ä verchehrti Welt: Weniger und thürer ichaffe und Hochfig ha uf Tod und Läbe und — billiger Wohnige. Wie si das zäme rimt, ist für mich en ungspaltne Nebel.

Frau Stadtrichter: "Mich tumks äfangs, es laufib meh frei ume, weder daß 3' Rhinau und im Burghölzli igspeert find." herr Feufi: "Es lindet ieh benn viellicht ä chli mit dene thüre Wohnige, wenn d'

hürathsreform dunt." Frau Stadtrichter: "Bas hürathsreform?

Nähm mi Bunder wie fo?" herr Feufi: "hä ja, wemmer f' nume mueß changleie und nub beinab."

Frau Stadtrichter: "Fehlti würfli na. ja woll! Wemer d'Huszeis mit nüt meh anderem abebringt, als mit derige gichämige Sache, so selled s' s' nu dobe la bis zum jüngste Tag."

*

Trülliker.